



## Was bringt der Bildungsraum Nordwestschweiz für die Berufsbildung?

Medienkonferenz des Regierungsausschusses vom Montag, 18. August 2008, FHNW, Olten

---

---

---

---

---

---

---

---



## Regierungsrat Dr. Christoph Eymann Begrüssung und Einleitung

2

---

---

---

---

---

---

---

---



## Vertretung Bildungsraum NW

### Regierungsausschuss

- Regierungsrat Dr. Christoph Eymann, Basel-Stadt  
Vorsitzender des Regierungsausschusses
- Regierungsrat Rainer Huber, Aargau
- Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Basel-Landschaft
- Regierungsrat Klaus Fischer, Solothurn

### Projektleitung

- Alex Hofmann, Leiter Gesamtprojekt BRNW, Aargau

3

---

---

---

---

---

---

---

---



## Vertretung Bildungsraum NW

**Zusätzlich sind heute die Verantwortlichen für die Berufsbildung anwesend:**

Kathrin Hunziker, Leiterin Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Aargau

Niklaus Gruntz, Leiter Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Basel-Landschaft

Christoph Marbach, Leiter Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Basel-Stadt

Andreas Brand, Leiter Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Solothurn

4

---

---

---

---

---

---

---

---



## Ablauf

1. Regierungsrat R. Huber: Das Programm des Bildungsraums und die Wirkungen auf die Berufsbildung
2. Regierungsrat Dr. Ch. Eymann: Zum Staatsvertragsentwurf und Handlungsbedarf im Bereich der Berufsbildung
3. Regierungsrat U. Wüthrich: Lehrstellenförderung und Begabtenförderung in der Berufsbildung
4. Regierungsrat K. Fischer: Förderung der Berufsabschlüsse von Erwachsenen
5. Regierungsrat Dr. Ch. Eymann: Fazit

Fragen und Antworten

5

---

---

---

---

---

---

---

---



## Regierungsrat Rainer Huber

Das Programm des Bildungsraums und die Wirkungen auf die Berufsbildung

6

---

---

---

---

---

---

---

---



## BRNW: Das Programm

<b>Start- und Erfolgchancen</b>	Sprachliche Frühförderung, Basisstufe
<b>Transparenz und Verbindlichkeit der Leistungsanforderungen</b>	Leistungstests, Abschlusszertifikat Schwerpunkt Natur und Technik
<b>Integration</b>	Individuelle Förderung, Gelingensbedingungen
<b>Tagesstrukturen</b>	Bedarfsorientiertes Betreuungsangebot
<b>Strukturelle Harmonisierung</b>	Primar, Sek I (ausser Binnengliederung), Gymnasium
<b>Rahmenbedingungen für Lehrpersonen und den Unterricht</b>	Weiterbildung, Umsetzungsinstrumente, Gelingensbedingungen
<b>Weiterentwicklung der Zusammenarbeit</b>	Controlling durch die Parlamente

7

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Die Wirkungen

- mehr Schülerinnen und Schüler erreichen eine bessere Leistung und sind besser auf die Berufswahl vorbereitet.
  - ein interkantonales Abschlusszertifikat macht die Schulleistungen transparent.
  - Nachwuchsförderung in Naturwissenschaft und Technik.
  - Begabtenförderung.
  - Stärkung der Integrationskraft des Bildungssystems.
  - Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
  - Abbau der wichtigsten strukturellen Mobilitätshindernisse.
- **Bessere Voraussetzungen für die Wirtschaft und die Berufsbildung!**

8

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Regierungsrat Dr. Christoph Eymann  
 Zum Staatsvertragsentwurf und  
 Handlungsbedarf im Bereich der  
 Berufsbildung

9

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Was sagt der Staatsvertragsentwurf zur Berufsbildung?

- Entwicklung gemeinsamer Massnahmen zur Erhöhung der Abschlussquote auf der Sekundarstufe II
- Ermöglichung des nachträglichen Erwerbs eines Abschlusses auf Sekundarstufe II von Erwachsenen
- Gemeinsame Angebote zur Begabtenförderung
- Koordination der Angebote der Sekundarstufe II
- Zusammenarbeit bei Neuentwicklungen

10

---

---

---

---

---

---

---

---



## Handlungsbedarf 1

### Jugendliche in der „Warteschlaufe“

- Im BRNW verlassen jährlich 13'000 Schülerinnen und Schüler die obligatorische Schule, 2'400 oder 18% treten in ein 10. Schuljahr respektive ein Brückenangebot über.
- Bei schätzungsweise **700 Schulabgängerinnen und Schulabgängern** wäre das nicht nötig, sie könnten eine Lehre mit eidg. Berufsattest absolvieren.
- Durch eine engere Verknüpfung von Volksschule und Lehrbetrieben sowie mehr Attestlehrstellen finden mehr Jugendliche den Zugang zu einer Berufsausbildung.

11

---

---

---

---

---

---

---

---



## Handlungsbedarf 2

### Gemeldete Arbeitslose im Alter von 15–19 Jahren

- Im BRNW sind gegenwärtig **766 Jugendliche** im Alter von 15-19 Jahren bei den Arbeitslosenkassen gemeldet.
- Die Gründe für diese Situation sind vielfältig. Die Betroffenen absolvieren z.B. ein Motivationssemester (nach AVIG), um den Weg in eine Berufsausbildung doch noch zu finden.
- Durch ein frühzeitiges „Case Management“ und mehr Attestlehrstellen kann die Zahl der Betroffenen vermindert werden.

12

---

---

---

---

---

---

---

---



### Handlungsbedarf 3

#### Junge Erwachsene bei der Sozialhilfe

- Im BRNW sind gegenwärtig **4'442 junge Erwachsene** im Alter von 18-25 Jahren von der Sozialhilfe abhängig.
- **60 % haben keinen Berufsabschluss.**
- Durch ein frühzeitiges „Case Management“ (z.B. ab 8. Klasse Volksschule) können gefährdete Jugendliche erfasst und bis zum erfolgreichen Berufsabschluss begleitet werden.

13

---

---

---

---

---

---

---

---



### Handlungsbedarf 4

#### Zu wenige absolvieren die Berufsmaturität

- Die BM-Quote liegt im schweizerischen Durchschnitt bei 12 %. Im BRNW erreicht sie nur 7-10 %.
- Der Weg über die Berufsmaturität zum Hochschulstudium ist bei Eltern, Jugendlichen und Lehrpersonen zu wenig bekannt.
- Mehr Lehrstellen mit BM liegen im Interesse der Wirtschaft (mehr FH-Absolventinnen und -Absolventen).

14

---

---

---

---

---

---

---

---



Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli  
 Lehrstellenförderung und Begabtenförderung in der Berufsbildung

15

---

---

---

---

---

---

---

---



## Lehrstellenförderung: Umsetzung

- Konkretisierung der Zusammenarbeit der Verbundpartner auf Ebene Bildungsdirektionen und Wirtschaftsdachverbänden durch verbindliche Zielsetzungen.
- Verstärken der bestehenden Zusammenarbeitsgefässe (Lehrstellenförderer, Speranza, gemeinsame Öffentlichkeitskampagnen Staat/Wirtschaft u.a.).

16

---

---

---

---

---

---

---

---



## Mehr Attestlehrstellen

- **BRNW Status quo:** Jährlich werden ca. 700 schulisch genügend vorbereitete und motivierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger in ein 10. Schuljahr respektive ein Brückenangebot abgedrängt.
- **BRNW Ziel:** Abbau dieser „Warteschlaufe“ durch Verdoppelung des jährlichen Angebots an Attestlehrstellen von aktuell 700 auf 1'400 bis zum Jahr 2011.
- Berufsfelder mit Potenzial: Kaufmännisch, Detailhandel, Gastgewerbe, Gesundheits- und Sozialbereich.

17

---

---

---

---

---

---

---

---



## Begabtenförderung

- Gemäss Berufsbildungsgesetz durch die erweiterte Allgemeinbildung (Berufsmaturität) möglich.

### BRNW Ziel:

- Die vier Kantone fördern die Erhöhung der Berufsmaturitätsquote in allen Berufsfeldern.

### Umsetzung:

- Durch Imagekampagne mit Adressaten Eltern, Jugendliche und Lehrpersonen der Sekundarstufe I.
- Durch Imagekampagne mit Adressaten Lehrbetriebe, Förderung von Lehrstellen für potenzielle BM-Lernende.

18

---

---

---

---

---

---

---

---



Regierungsrat Klaus Fischer

Förderung der Berufsabschlüsse von Erwachsenen

---

---

---

---

---

---

---

---



### Berufsabschlüsse von Erwachsenen

**Drei Wege:**

1. Normale Lehre mit Lehrvertrag und Lehrabschlussprüfung.
2. Fünf Jahre Berufserfahrung, nachholen von fehlenden Bildungsteilen, absolvieren der Lehrabschlussprüfung (Art. 32 BBV).
3. Neu: Durchlaufen eines speziellen Qualifikationsverfahrens unter Anrechnung erworbener Berufserfahrung sowie fachlicher und allgemeiner Bildung (Art. 31 BBV).

**Vorteile der Wege 2 und 3:**

- Berücksichtigen Berufserfahrung und individuell erbrachte Bildungsleistungen.
- Lernmethodik ist individueller und auf Erwachsene ausgerichtet.
- Abschluss kann schneller realisiert werden.
- Kostengünstiger für alle Beteiligten.

---

---

---

---

---

---

---

---



### BRNW Ziel: Förderung

- Die vier Kantone fördern nach gleichem Konzept Berufsabschlüsse von Erwachsenen gemäss Art. 31 und 32 BBV.

**Umsetzung:**

- Gleiches Konzept für die Ausgestaltung der öffentlichen Beratungsstellen („Eingangsportale“).
- Gemeinsames Inventar der bestehenden Bildungsangebote für das Nachholen von Berufsabschlüssen.
- Vierkantonale Angebotskoordination und Identifizierung von Angebotslücken (zusammen mit den Berufsverbänden).
- Gleiche Kriterien für die Subventionierung.

---

---

---

---

---

---

---

---



Regierungsrat Dr. Christoph Eymann  
Das Fazit

---

---

---

---

---

---

---

---



**Fazit**

1. Der BRNW bringt wesentliche Verbesserungen mit positiven Wirkungen auf die Berufsbildung und setzt für diese wichtige Ziele fest.
2. Vordringlich sind die Ziele und Massnahmen zur Erhöhung der Abschlussquote auf der Sekundarstufe II von Jugendlichen und Erwachsenen.
3. Ebenfalls wichtig ist die Attraktivitätssteigerung der Berufsbildung für Begabte über die Förderung der Berufsmaturität.
4. Für den Erfolg ist die Mitwirkung der Wirtschaft unerlässlich.

---

---

---

---

---

---

---

---



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

---

---

---

---

---

---

---

---